

Folge des Christentums. Wenn ein Zyklus aufhört, kommt ein neuer Einschlag. Das Christentum hat dem materialistischen Zeitalter eine Lehre gegeben. Um die materielle Kultur herbeizuführen, müssten die Menschen durch 1800 Jahre hindurch eine solche Lehre haben, wie das Christentum sie brachte, dass der Mensch von dem einen Erdenleben die ganze Ewigkeit abhängig macht. Das städtische Bürgertum ist der eigentliche Begründer der materiellen Kultur.

Das Spirituelle müsste zur Zeit Christi von dem rein Materielle verrennen werden. Hätte es keinen Judas gegeben, so gäbe es auch kein Christentum. Judas ist der Erste, der am Golde hängt (an der materiellen Kultur). Christus wird durch seinen Tod der Erlöser der materiellen Zeit. In Judas inkarniert sich die ganze materielle Zeit. Diese materielle Zeit hat das Spirituelle verdunkelt und verdüstert.

4. Oktober 1905.

Wir wollen versuchen, den physischen Körper etwas genauer zu verstehen. Bei der Zusammensetzung des Menschen unterscheiden wir gegenwärtig 4 Glieder, den physischen Körper, den Ätherkörper, den Astralkörper und das Ich. Bei dem Studium des physischen Körpers müssen wir jetzt auf Einzelheiten eingehen. Der Mensch war schon etwas, als er von einem sehr weit zurückliegenden Dasein zum Saturndasein herüberkam. Der physische Körper ist der älteste und vollkommenste von dem, was der Mensch heute hat. Der physische Körper ist vierteilig; das sind die anderen Körper nicht. Er war schon auf dem Saturn in der Anlage entwickelt. Der Ätherkörper kam erst auf der Sonne dazu. Da entwickelte sich der physische Körper zu größerer Vollkommenheit. Der Astralkörper kam auf dem Monde dazu. Da machte der physische Körper noch eine weitere Stufe durch. So ist der physische Körper sozusagen schon in der 4. Schichtklasse, während der Ätherkörper in der dritten, der Astralkörper in der zweiten, und das Ich in der ersten Klasse ist. Nur der physische Körper hat für die ganze Menschheit ein Selbstbewusstsein, die anderen drei Körper nicht. Wenn der Mensch seine physischen Organe zusammenschließt, wenn er pflücht, hört das Selbstbewusstsein auf. Wenn er seine Organe nach aussen aufschließt, hat er Selbstbewusstsein. Selbstbewusstsein gewinnt man nur dadurch, dass man mit seinen Organen die Umgebung beobachtet.

Wenn der Ätherkörper und der Astralkörper mit ihren Organen die Umgebung beobachtend können, gewinnt der Mensch auf in ihnen Selbstbewusstsein. Der physische Körper hat sein Selbstbewusstsein auch nur durch die Sinne erlangt. Wir wollen die Sinne in ihrer Stufenfolge betrachten. In Wahrheit gibt es 12 Sinne. Davon sind 5 physisch und 7 andere werden auf der Erde noch physisch. Die wir haben, sind: Geruch, Geschmack, Sehen, Tasten, Hören. Zwei Sinne wird der Mensch noch nach und nach in zwei richtige physische Sinne entwickeln. Die sind veranlagt in Schleimkörper und in der Zirbeldrüse. Die bilden diese zwei heraus in dem physischen Körper. Um die Sinne in ihrer Stufenfolge zu verstehen, müssen wir uns klar machen, dass der Mensch, sofern er ein selbstbewusstes Wesen ist, im Absteigen begriffen ist. Wenn auch der Körper auf dem aufsteigenden Bogen ist, es sind doch die Sinne auf dem absteigenden Bogen. Von den oberen Grundteilen des Menschen entwickelte sich auch auf dem Saturn Atma, auf der Sonne Buddhi, auf dem Monde Manas. Die Monate hat sich einst auch stückweise zusammengefügt und zog dann in das selbstgezeichnete Haus ein. Jetzt ist die Monate herabgestiegen auf die 4. Stufe Atma, Buddhi, Manas, Karana-Manas. Der herabsteigende Bogen drückt sich in der Sinnesentwicklung aus. Eigentlich war auf dem Saturn ein Sinn vorhanden. Der Herabstieg ging von höheren Regionen zu immer tieferen und tieferen Regionen. - In der physischen Welt unterpfänden wir das Feste, Flüssige, Luftförmige, den Wärmeäther den Lichtäther, den chemischen Äther und den Lebensäther. Das sind die 7 Stufen des Stofflichen. Beim Herabsteigen hat der Mensch diese Stufen von oben nach unten durchgemacht. Als die Entwicklung begann, konnte der erste menschliche Lebewesen sich erst in Lebensäther pfänden. Da hatte der Mensch den ersten Sinn, den Geruchssinn, von dem jetzt uns noch ein Nachklang vorhanden ist. Der Feste hat eigentlich sein Leben auf dem Mahaparä Nirvanaplan, das Flüssige auf dem Parä Nirvanaplan, das Luftförmige auf dem Nirvanaplan, das Wärmeäther auf dem Buddhiplan, das Lichtäther auf dem Mentalplan, das Chemisch-Äther auf dem Astralplan, das Lebensäther auf dem Physischen Plan. Daher können wir da auch von dem Atomstoff sprechen. - Ein Körper kann nur dann vom Geruchssinn wahrgenommen werden, wenn er an den Sinn herantritt und ihm in Berührung kommt. Das Geruchsorgan muss sich mit dem Stoff selbst vereinigen. Riechen heißt, mit einem Sinn wahrnehmen, der mit dem Stoff selbst eine Verwandtschaft einzieht.

Verhältnisse der Pläne, Stoffzustände und Sinne.

1. Physischer Plan	Lebensätherisches	Geruch
2. Astral - Plan	Chemisch-ätherisch	Geschmack
3. Mental-Plan	Lichtätherisches	Sehen
4. Buddhi oder Shukshiptiplan	Wärmeätherisch	Tasten
5. Nirvanaplan	Gasartiges, Luft	Hören
6. Paranirvanaplan	Flüssiges	Schleimkörper
7. Mahaparanirvanaplan	Festes	Zirbeldrüse.

Abzweites entwickelte sich der Geschmackssinn. Der beruht darauf, dass das, was man schmecken soll, sich auflöst. Es ist dies ein chemisch-physischer Prozess, durch den erst etwas anderes aus dem Stoffe gemacht wird. Die Zunge kann das vornehmen; sie kann auflösen und dann schmecken.

Die dritte Stufe befindet sich im Lichtätherischen. Dort entwickelt sich das Sehen. Da nehmen wir nicht wahr, was chemisch-physisch zerlegt ist, sondern wir nehmen wahr das Bild des Gegenstandes, welche durch das äthere Licht zubereitet wird. Das vierte ist der Wärmeätherische. In dem entwickelt sich der Tastsinn. Da nimmt man nicht mehr ein Bild wahr sondern weniger als ein Bild. Die Wärme ist ein aus Körper vorübergehender Zustand, ein dem Körper nur im dem Momente eigener Zustand. Vom Tastsinn sprechen wir hier als Wärme und Kälte empfindend. Fünftens haben wir das Luftförmige. Das entspricht dem Gehörsinn. Da nehmen wir nicht mehr einen Zustand des betreffenden Körpers wahr sondern, was uns der Körper sagt. Da gehen wir in das Innere des Körpers hinein. Beim Ton der Glocke interessiert uns die Glocke selbst nicht mehr, aber, was sie uns Innersten zu verraten hat. Das Hören ist das, was verbunden ist mit dem, was sich als das Geistige im Stofflichen ankündigt. Da gehen die Sinne vom Passiven ins Aktive über. Der passive aufgenommenen Ton wird im Menschen aktiv durch die Sprache. Darin gibt er das Gefühl von sich. - Als sechstes haben wir das Flinnige. Der Sinn für das Flinnige ist der Schleimkörper. Dieser ist im Gehirn lokalisiert in einem länglich-cylindrischen Körper. - Als siebentes folgt das Feste. Die Zirbeldrüse ist der Sinn für das Feste.

Später wird der Mensch, so wie er jetzt spricht und auf die Luft Einfluss hat, auch auf das Flüssige einen Einfluss gewinnen. Das „Ich denke“ und der Gedanke überhaupt bricht sich in der Luft zum Ausdruck und zwingt ein Kristall. Auf der nächsten Stufe wirkt auch das Gefühl in dem Gedanken mit. Die Entwicklung geht zurück. Die Wärme des Herzens drückt sich dann in Schwingungen aus und fließt mit dem Gedanken zusammen nach außen. Die letzte Stufe erreicht der Mensch, wo er wirkliche Wesen schafft, die bleibend sind, wo er den Willen hinausbringt. Das Gefühl hinausbringen ist ein bloßer Übergang. Wenn er dem Willen schafft, dann werden die Wesen, die er hervorbringt, wirklich da sein. Der Mensch wird später in der Umgebung hervorbringen, was er fühlt. Das wird sich dem Elemente des Flüssigen mitteilen. Das ganze Flüssige des nächstfolgenden Planeten (des Jupiter) wird ein Abbild dessen werden, was die Menschen fühlen. Heute sendet der Mensch die Note hinaus. Die sind in Akasha eingegraben. Da bleiben sie, wenn auch die Luftwollen zerriemen. Daraus wird später der Jupiter geformt. Wenn also der Mensch heute heillose Reden führt, so werden auf dem Jupiter heillose Baugerüste aufgeführt werden. Darin muss soviel geachtet werden auf das, was man spricht; darin muss soviel Werk darauf gelegt werden, dass der Mensch seine Rede beherrscht.

Später wird der Mensch auch sein Gefühl hinausbringen. Der Zustand der Jupiterflüssigkeiten wird ein Ergebnis der Gefühle auf der Erde sein. Was der Mensch heute spricht, wird dem Jupiter die Gestalt geben. Was er fühlt, wird ihm die innere Wärme geben. Was uns der Mensch heute in seinen Willen hineinlegt, das werden die einzufliegenden Wesen sein, die den Jupiter bewohnen werden. Der Jupiter wird aufgebaut werden von den Grundkräften der menschlichen Seele. Wie wir heute das Felsengerüste der Erde pfänden können aus früheren Zuständen, so wird das Felsengerüst des Jupiter das Ergebnis unserer Worte sein. Das Meer des Jupiter, die Wärme des Jupiter, entstehen aus den Gefühlen der jetzigen Menschen. Die Wesen des Jupiter entstehen aus dem menschlichen Willen. Der Bewohner des vorhergehenden Planeten schafft die Grundlage für den nächstfolgenden Planeten. Wesen, die heute noch über der Erde schweben, werden erst als wir unsere Monaden. Die werden sich dann verkörpern. Es wird dann eine Art Jupiter-leuchtige Rasse

geben. Dann werden die Wesen da sein, die wir als die Pitris geschaffen haben. So wie wir die grössten Gestalten von Monde bezogen haben, werden andere Wesen dann die Gestalten bewohnen, die wir mit unserer Zirbeldrüse entwickeln. Wir bauen weiter an dem Hause für nachfolgende, zukünftige Monaden. Eine ganz ähnliche Prozedur lag zu Grunde, als der Meuff von Monde sich herüberentwickelte. Das wird so recht anschaulich machen, wie alles Menschen in Grunde genommen von Tieren herab geschaffen ist.

Der bloss physische Körper ist schwer zu ändern von dem, was der Meuff früher gebildet hat. Die äussere Gestalt, die Physiognomie etc. sind von Karma abhängig. Was den physischen Körper modifiziert, ist von den höheren Körpern abhängig. Wenn man alles abzieht, was von dem Karma abhängt, so ist der physische Körper beträchtlich weise eingerichtet. Alles, was krank ist, sind Verirrungen, die sich im physischen Körper ausdrücken. Wenn die Meuffen mündig sein werden, werden sie die festen Wesen, die sie schaffen werden, auch zu ebenso solchen weisheitvollen Körpern schaffen.

Alle Weisheit, Gefühl und Wille werden in der nächsten Welt in Wirklichkeit da sein. In allen alten Religionen wird der physische Körper, da er so weisheitvoll aufgebaut ist, ein Tempel genannt. Es ist nicht recht von physischen Körpern als von der niederen Natur zu sprechen. Denn das Niedrige im Meuffen liegt eigentlich in den höheren Körpern. — Hier können wir auch einen wichtigen Zusammenhang beobachten. Wir leben in einer materialistischen Zeit. Dies ist die Folge einer vorübergehenden Zeit. Die materialistische Zeit hat nicht nur äusserlich sondern auch innerlich viel gelitten. Von Jahre 1800-1810 starben in einer Stadt wie Wien durchschnittlich 77 % Meuffen. Jetzt sterben nur 22 1/2 %. Das ist in der That ein Fortschritt, durch die äusseren hygienischen Einrichtungen hervorgerufen. Ein solcher Fortschritt ist eine karmanische Wirkung der Fortschritte, die früher im Tierreich gemacht wurden. Diese physischen Fortschritte sind die Folgen von den inneren Fortschritten des Mittelalters. Unsere bedauernden Materialisten sind zuweilen idealistisch erzogen, z. B. Kaeckel, Büchner, Moleschott. Daher sind ihre Systeme so schön geflossen. Das verdanken sie ihrer idealistischen Erziehung. Der heutige Materialismus ist der äussere Ausdruck der vorübergehenden, idealistischen Zustände. Man muss auch jetzt für die Zukunft vorbereiten. Als die karmanische Wirkung der früheren, idealistischen Periode eintrat, da wurde auch ein neuer Anfang des